

## EHRENAMTLICHE IN DER FLÜCHTLINGSARBEIT



Freiwillige  
willkommen!

### Was wir wissen müssen – was wir tun können Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

Die Zahl der Menschen, die auf der Suche nach Schutz und einer neuen Lebensperspektive nach Deutschland kommen, hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Gleichzeitig beobachten wir eine breite Welle der Hilfsbereitschaft. Beide Phänomene zusammen stellen für die Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände wie für die ganze Gesellschaft eine enorme Herausforderung, aber auch eine große Chance dar.

#### Was brauchen Flüchtlinge

- Begegnung mit Einheimischen: Flüchtlinge begegnen Deutschen oft nur auf Behörden. Wenn Einheimische Kontakt mit ihnen aufnehmen – „einfach so“, sind sie dafür sehr dankbar.
- Orientierungshilfen: Welches Amt ist für was zuständig? Wie fahren die Busse? Wo gibt es eine Kleiderkammer? Flüchtlinge brauchen Unterstützung, um sich in Deutschland zurecht zu finden.
- Rechtsberatung: Das deutsche und europäische Asyl- und Aufenthaltsrecht ist hochkomplex. Für die Erfolgchancen ihres Asylantrags ist es fundamental wichtig, dass Flüchtlinge möglichst frühzeitig fundierte Rechtsberatung bekommen.
- Ärztliche/psychotherapeutische Versorgung: Zahlreiche Flüchtlinge leiden unter körperlichen Krankheiten, die auf der oft Monate und Jahre dauernden Flucht nicht angemessen

behandelt wurden. Darüber hinaus sind viele durch die Erlebnisse im Herkunftsland und auf der Flucht traumatisiert. Sie brauchen ärztliche und psychotherapeutische Versorgung, die aber durch die eingeschränkten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz manchmal schwer zu bekommen sind.

- Deutschunterricht: Das schnelle Erlernen der deutschen Sprache ist Grundlage für alle anderen Schritte zur Integration. Auf einen bezahlten Integrationskurs haben Flüchtlinge allerdings erst nach ihrer Anerkennung Anspruch. Sie sind auf freiwillige Angebote angewiesen.
- Schulen/Kita-Plätze: Kinder von Asylsuchenden unterliegen der Schulpflicht. Für Kindergartenplätze übernimmt das Sozialamt die Kosten. Bei der Suche nach einem Kita-Platz und bei der Kontaktaufnahme mit Schulen brauchen sie Unterstützung.
- Qualifizierungsmöglichkeiten: Flüchtlinge bringen häufig gute Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen mit. Die Anerkennung in Deutschland ist aufwendig, oft auch mit Nachqualifizierungsmaßnahmen verbunden. Junge Menschen brauchen einen Ausbildungsplatz.
- Arbeitsmöglichkeiten: Flüchtlinge wollen ihre Fähigkeiten in unsere

Gesellschaft einbringen; sie möchten sich möglichst schnell wieder eine eigene Existenz aufbauen.

- Angemessenen Wohnraum: Bedrückende Enge, fehlende Privatsphäre, unzureichende hygienische Verhältnisse kennzeichnen das Leben in vielen Flüchtlingsunterkünften. Flüchtlinge brauchen Hilfe bei der Suche nach angemessenem Wohnraum.

#### Flüchtlinge wollen heraus aus der Isolation und Perspektivlosigkeit!

#### Was brauchen Freiwillige?

- Begegnung auf Augenhöhe lernen: Flüchtlinge brauchen in vielerlei Hinsicht Hilfe, sind aber dennoch verantwortlich für ihr Leben. Vor jeder Hilfsaktion gilt es, einander kennenzulernen und die tatsächlichen Bedürfnisse zu entdecken.
- Interkulturelle Sensibilität erwerben: Kontakte mit Menschen aus fremden Kulturen sollten behutsam geknüpft werden. Helfer müssen erst lernen, die Reaktionen ihrer Gesprächspartner richtig zu deuten.
- Grundlegendes Wissen über Asylverfahren/Aufenthaltsrecht/AsylbLG: Wer Flüchtlingen helfen will, muss die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen für ihren Aufenthalt kennen. Die Rechtsberatung ist aber ausgewiesenen Beratungsstellen und Anwälten vorbehalten.
- Wissen über professionelle / institutionelle Hilfsangebote: Wo ist die nächste Beratungsstelle? Wohin kann man sich bei einer vermuteten Traumatisierung wenden? Wer bietet bereits Deutschunterricht an?
- Kommunikation und Kooperation lernen: Flüchtlinge brauchen keine Einzelkämpfer sondern Menschen, die kommunizieren und zusammenarbeiten: mit anderen Ehrenamtlichen und Unterstützerguppen, mit den Institutionen, mit Beratungsstellen, mit den Flüchtlingen selbst.

- **Reflexion:** Das Engagement mit Flüchtlingen ist bereichernd, aber auch herausfordernd; es ist verbunden mit manchen belastenden Erfahrungen. Das braucht Reflexion, allein wie mit anderen Engagierten: Wie halte ich die Balance zwischen Nähe und Distanz? Was kann ich realistisch leisten und wo sind meine Grenzen? Nicht in jedem Fall kann ich helfen.
- **An Ressourcen orientiertem Arbeiten lernen:** Flüchtlinge haben zum Teil Schlimmes hinter sich, sind krank und traumatisiert. Dennoch haben sie einen starken Lebenswillen; sie wollen wieder auf die eigenen Beine kommen. Dabei gilt es sie zu unterstützen.

**Flüchtlinge brauchen niemanden, der alles für sie regelt. Sie brauchen Menschen, die sie dabei unterstützen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen: Sie brauchen EMPOWERMENT !**

**Was braucht es an Unterstützung durch die Kirchen und Wohlfahrtsverbände?**

- **Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements:** Auch wenn das Verhältnis zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen nicht immer einfach ist: jeder, der sich für Flüchtlinge einsetzen will, setzt damit ein Zeichen gegen Rassismus und Islamophobie. Dafür gebührt ihm die Wertschätzung derer, die hauptamtlich Verantwortung tragen.
- **Konzepte entwickeln:** Konkurrenzverhalten und Revierdenken haben in der Flüchtlingsarbeit keinen Platz. Alle Aktionen müssen von Anfang an vernetzt konzipiert werden, in Kommunikation und Kooperation mit den anderen Akteuren: Kirchen, Kommunen, Vereinen, Behörden ... Zur Unterstützung für die Ehrenamtlichen gehören notwendig Schulungsangebote zu rechtlichen Fragen, zum Umgang mit kulturellen Unterschieden, mit Traumatisierung. Freiwillige brauchen verlässliche hauptamtliche Begleitung und die Möglichkeit zur Supervision. Den Kirchen und ihren Wohlfahrtsver-

bänden obliegt auch die politische Anwaltschaft für die Interessen der Flüchtlinge: Mindeststandards für die Unterbringung, Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes, Reform des Dublin-Verfahrens sind politische Forderungen, über die auch Ehrenamtliche informiert sein müssen.

- **Kapazitäten ausbauen/Stellen schaffen:** Die personellen Kapazitäten zur Rechts- und Sozialberatung von Flüchtlingen wurden in den vergangenen Jahren massiv abgebaut und werden dem aktuellen Bedarf bei weitem nicht gerecht. Eine deutliche Ausweitung des Angebots ist fundamental wichtig.

Ehrenamtlich Engagierte brauchen Qualifikation und verlässliche Begleitung. Auch hierfür müssen ausreichend Stellen geschaffen werden. Aufgrund bisheriger Erfahrung empfiehlt es sich, die Beratung von Flüchtlingen einerseits und die Begleitung/Koordination von Ehrenamtlichen andererseits personell zu trennen.

- Die große Bereitschaft in der Bevölkerung, sich in der Flüchtlingsarbeit zu engagieren, bietet den Kirchen Gelegenheit, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die nicht religiös sozialisiert sind oder sich der Kirche entfremdet haben. Ohne diese Menschen vereinnahmen zu wollen, gilt es, dies als Herausforderung und Chance für Kirche und Caritas anzunehmen!

*Robert Seither*

*Koordinator für ehrenamtliche Arbeit in der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge, Gießen*

### **CKD-Bundesebene – Was zu diesem Thema passiert:**

Neben dieser Ausgabe CKD-Direkt, inklusive dem Einleger, regen wir einen bundesweiten Austausch im Netzwerk zur Herangehensweise und Durchführung von Projekten zur ehrenamtlichen Betreuung von Flüchtlingen an. Hierzu versendeten wir bereits über die CKD-Diözesanstellen ein einfaches Form-

blatt zur Kurz-Beschreibung von Projekten vor Ort mit der Bitte, diese bis Mitte April ausgefüllt wieder zurückzumailen. Inzwischen sind bereits sechs Kurz-Projekt-Beschreibungen bei uns eingegangen. Diese und hoffentlich noch weitere werden im Laufe des Aprils auf unserer Web-Site unter: „Praxis“ – „Flüchtlinge“ online gestellt. Falls Sie die zweiseitige Vorlage noch nicht kennen – von unserer Web-Site können Sie sie herunterladen. Bitte senden Sie uns die ausgefüllten Kurzbeschreibungen von Ihrem Projekt zur Veröffentlichung auf unserer Web-Site auch nach dem 15. April noch zu. Vom Stil her: kurz, knapp und mit Angabe von Ansprechpartner(inn)en für konkrete Nachfragen.

Materialien zur ehrenamtlichen Begleitung von Flüchtlingen zum Download, erstellt von verschiedenen Diözesan-Caritasverbänden, finden Sie auf unserer Homepage unter: „Praxis“ – „Flüchtlinge“

Weiterhin werden Sie in unserem letzten Handbuch für Ehrenamtliche „Tupo pamoja! [Wir gehören zusammen] (2014) fündig:

- Praxis-Projektebeispiele wie „Integrationslotsen als Brücke zum Ehrenamt“ in Meckenheim, „Initiative Kaffeepartnerschaft“, das „Friends-Family-Programm“ in Osnabrück;
- Fachartikel von Susanne Huth, INBAS-Sozialforschung GmbH über „Menschen mit Migrationshintergrund in der ehrenamtlichen Arbeit“;
- Diversity-Artikel, „Auf dem Weg zur kulturellen Vielfalt – in Solidarität“, von Christa Fölting, Ehemalige AIC-Vizepräsidentin;
- Methodenvorschläge zu: „Anderssein erleben“, „Wir gehören zusammen“, „Brainstorming“;
- Aktionsvorschläge zu: „Upcycling“, „Interreligiöser Dialog“, „Social Volunteering“ und weitere.
- Tupo pamoja! – Das Handbuch für Ehrenamtlichen (2014) ist weiterhin ab 5 Euro erhältlich unter: <http://warenkorb.ckd-netzwerk.de>.

*Ulrich Böll  
CKD-Projektreferent*